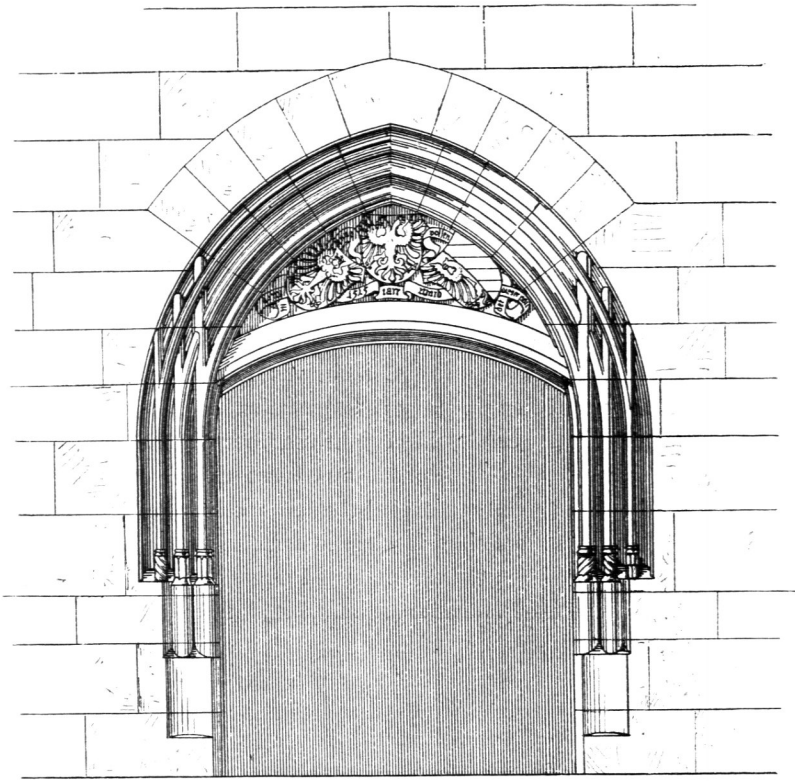


Fig. 167.



Bogenthür am Rathhaus zu Nürnberg.

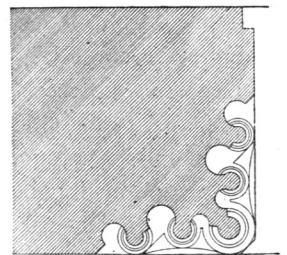
 $\frac{1}{50}$ n. Gr.

Mit dem XIII. Jahrhundert kam nun der Spitzbogen auf, welcher für größere Thoreingänge sich eignete, aber auch bei den kleinsten Anwendung fand. Spitzbogig ist z. B. das Thürchen im Franziskaner-Klostergang zu Bozen, welches dem XIII Jahrhundert entstammt (Fig. 166).

145.
Bogenthür
des
XIV. u. XV.
Jahrh.

Auch im ganzen Lauf des XIV. Jahrhunderts werden diese Spitzbogenthüren bloß von einfachen Einfassungsprofilen umrahmt, wie jene zu Bozen. Im Beginne des XV. Jahrhunderts wurde, der reichen Architektur des Rathhausturmes zu Cöln entsprechend, auch eine reiche Eingangsthür zu demselben gebildet, welche in den Kreis der Kirchenportale sich einfügt. Im Allgemeinen aber ist auch im XV. Jahrhundert die Einfassung mit reicher gewordenen, zarteren, aber weniger wirkungsvollen Profilen, als jene des XIV. Jahrhunderts, die Regel. In der Schlussperiode, etwa um 1500, tritt bei den Bogenthüren das Recht der Steinmetzen, ihre Kunststückchen zu zeigen, immer mehr in den Vordergrund. In Fig. 167 u. 168 geben wir eine von *Hans Beheim* herührende Bogenthür vom Rathhause zu Nürnberg wieder. Aus der Zeichnung ist zu ersehen, wie der Meister der 2,3 m weiten, im Lichten nahezu 3 m hohen Thür durch Unteretzen eines Flachbogens unter den Spitzbogen nicht bloß Gelegenheit zu weiteren Durchdringungen und Verschnei-

Fig. 168.



Detail zu Fig. 167.

 $\frac{1}{25}$ n. Gr.